



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Schlossplatz 2

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

lassen. Nur am Fenster des Obergeschosses kommt die barocke Fensterumrahmung ganz zur Erscheinung.

Die Front des Stallgebäudes entbehrt des Werksteinsockels und der Ecklisenen und hat entsprechend der großen Einfahrt einen breiteren Werksteinrisalit. Über dem rundbogigen Tore liegen die Konsolen eines Balkons, dessen Eisengitter nicht erhalten ist. Über der Balkontür ist das Wappen des Fürstbischofs Max Friedrich noch zu erkennen. In den Fenstern der beiden oberen Geschosse hält sich die Front des Stalles eng an das Vorbild der Remise. Im Erdgeschoß bedingt die größere Höhe der Fenster eine Verkürzung der darüber befindlichen Werksteinblenden.

Ein Künstlername ist für die Doppelfront bisher nie in Vorschlag gebracht worden. Die Inhaltsangabe der nicht mehr nachweisbaren Aktenstücke in der Kabinetts-Registratur kann nur so verstanden werden, daß ein Oberstleutnant Thelen, dessen Vorname nicht genannt wird, als Baumeister und ein Leutnant Stubritz als sein Bauführer gelten dürfen. Von ersterem hat Christian Züllighoven in *Die Warte*, 1933, S. 100, das Datum seiner Geburt, 1. XI. 1718, festgestellt, worauf mich Herr Dr. Rensing freundlichst aufmerksam machte. Anton Joseph Thelens Mutter war Anna Maria Schlaun, der große Baumeister Johann Conrad Schlaun sein Oheim und Pate. Weitere Angaben über sein Leben bietet die Güdingsche Chronik. Danach wurde 16. VI. 1739 der Stückjunker mit Patent vom 3. VIII. 1739 zum Fähnrich befördert und 30. V. 1744 als Leutnant patentiert. Sein 12 m langer Entwurf des Münsterischen Kanals von Clemenshafen bis an die Ems im Landesmuseum (A. Bömer, *Ztschr.* 62, 236 Nr. 181; Heinrich Knüfermann, *Geschichte des Max-Clemens-Kanals*, Hildesheim 1907, S. 57 Anm. 5) ist bezeichnet *Auffgemessen und verfertigt durch den Artillerie-Major A. J. Thelen*. Ein zweiter Entwurf, ebenfalls im Besitz des Altertumsvereins, ist 3. XI. 1764 datiert (Bömer, a. a. O. Nr. 182; H. Knüfermann, a. a. O. S. 77 Anm. 3). Am 4. XI. 1753 wurde der Oberstleutnant Thelen zusammen mit dem Major Mauritz Güding<sup>9</sup> den sämtlichen Artillerie-Garnisonen vorgestellt. Seinen Tod zeigt im Münsterischen Intelligenzblatte sein Neffe, Leutnant C. Gutterus, unter dem 30. IV. 1798 an. Der bisher fast unbekannte Ingenieur und Offizier erweist sich durch das ihm zum ersten Male zugeschriebene erhaltene stattliche Bauwerk auch als tüchtiger Baumeister. Ein Leutnant Stubritz ist für das Jahr 1766 sonst nicht nachweisbar. Mit einem der drei bekannten Träger dieses Namens in Münsterischen Diensten ist er nicht identisch. Über den Artillerie-Hauptmann Anton Wilhelm Thelen vgl. das Westfälische Familien-Archiv (1926) S. 75. Eine von ihm gezeichnete Karte im Staatsarchiv (Jesuiten I. K. 11, 32).

## SCHLOSSPLATZ 2, NACHTRAG ZU BD. I 352

BAUZEICHNUNGEN. Durch Herrn Baurat Dr. Rave erhalte ich Kenntnis von einer Folge von acht Bauzeichnungen im Archive der Grafen v. Bocholtz-Asseburg auf der Hinnenburg,

<sup>9</sup> Seine Tochter Josephine heiratete 1775 (?) den Hofkalendern aufgeführten Oberstleutnant der Artillerie Artillerie-Hauptmann Johann Engelbert Boner. Güding war und Ingenieur der Festung Vechta identisch. Er wurde 1715 geboren und ist vermutlich mit dem 1776 in den 1778 verabschiedet und starb 1784.

die als originale Wiederholungen der aus dem Landesarchiv stammenden, heute im Staatsarchiv befindlichen Pläne J. C. Schlauns gelten müssen. Diese sind Bd. I S. 352 als Nr. 240—249 beschrieben und S. 351—357, 367, 371 und 373 abgebildet. Die Auffindung der neuen Zeichnungen ist um so wichtiger, als darunter drei, der Grundriß des Kellergeschosses, der Grundriß des Hauptgeschosses einschließlich des Zwischengeschosses und der Aufriß der Ostseite, sich befinden, zu denen die entsprechenden, vom Kurfürsten genehmigten und mit seinem eigenhändigen Placetvermerk vom 19. Februar 1768 versehenen Zeichnungen fehlen, während andererseits in der Hinnenburg sich drei der münsterschen Zeichnungen nicht erhalten haben, nämlich die Aufrisse der Nord- und Südseite und der Schnitt durch die Mittelachse. Wenn auch die Handschrift des Kurfürsten den Zeichnungen des Staatsarchives einen gewissen Vorsprung sichert, so sind beide Reihen zeichnerisch doch völlig gleichwertig; die Hand der Zeichnung wie der Schrift ist zweifellos dieselbe. Die monumentale Bauinschrift am Hauptpavillon gibt in der Zeichnung auf der Hinnenburg das Jahr 1767, wie sie auch am Schlosse selbst zu lesen ist; als Datierung der Zeichnung ist sie nicht auszuwerten. Wenn im Grundriß des Obergeschosses, der im Staatsarchiv aufbewahrt wird, die geschweiften Wände der Schlafzimmer nachträglich eingezeichnet sind, die in der Zeichnung der Hinnenburg fehlen, ist auch daraus die Priorität nicht zu entscheiden; vgl. Bd. I S. 434. Ebenso wenig aus dem Fehlen des Uhrtürmchens, das in der Zeichnung von 1768 zwar mit gleicher Farbe eingezeichnet ist, aber in dem zur gleichen Folge gehörigen Schnitt und in der Westansicht fehlt. Beide Folgen werden als gleichzeitig gelten müssen.

240 A. GRUNDRISS DES KELLERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 479×701 mm innere Einf., Maßstab 100 F. m. = 186 mm. Darunter *Soutterin du Pallais Selon l'Intention de S. A. Electoral de Cologne Prince de Munster*. *aa Dessentes dans les Souterins* (Treppenpodeste zu beiden Seiten des Treppenbauses), *bb places avant les Cave du vin et de biere* (die kreuzgewölbten Gänge daneben), *c Chambre pour le Maître de la Cave* (Nordhälfte, Westseite neben dem Treppenhaus, ein Kreuzgewölbe), *ddd la Dispence ou 3 caves pour le vin* (Nordhälfte, Ostseite des Corps de logis), *eee la dispence ou 3 caves pour la biere* (desgl. Südhälfte), *f passages* (Nordflügel, Gang entlang der Südwand), *g dessente de la cousine au Southerans* (Treppe von Nordpavillon), *h pour le poticier* (Raum südlich und nördlich daneben, im letzteren der Backofen), *i la dispence pour la Cousine* (Nordflügel, Raum westlich von der nach Norden gerichteten Treppe), *k garde a manger* (Keller westlich daneben mit Mittelpfeiler und vier Kreuzgewölben), *l Magazin pour les Charbons* (Keller in der Nordwestecke), *mm Dessentes de la place commune et casché pour les Souterins* (Raum nördlich von der Nordtreppe in beiden Flügeln), *nn lieux pour les gens comunes* (neben dem Nordpavillon; von außen zugänglich), *o pour le jardinier* (alle Kellerräume des Südflügels), *pp places casché pour le bois et autres choses necessaires à la Cour* (die Außenplätze neben beiden Flügeln).

Ein wesentlicher Unterschied von dem bei Hartmann, Schlaun S. 149, abgebildeten Plane der Bauinspektion Münster I ist die Größe des Raumes k und des entsprechenden Raumes im Südflügel.

241 A. GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 454×703 mm innere Einf. Beschriftung wie bei Nr. 241. An der Westwand der Halle stehen vor den zwei Halbsäulen noch zwei freistehende Säulen. Die unteren Treppenstufen sind gerade, nicht geschweift.

242 A. GRUNDRISS DES HAUPTGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 471×691 mm innere Einf. Beschriftung wie bei Nr. 242. In den beiden Schlafzimmern S fehlen die geschweiften Wände zu beiden Seiten des Bettes noch, ebenso im Zimmer w neben der Südterrasse.

242 B. GRUNDRISS DES HAUPT- UND ZWISCHENGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 476×700 mm innere Einf. Beschriftung wie bei Nr. 242 u. 242 A. Die die Räume des Zwischengeschosses wiedergebenden Deckblätter sind an den betreffenden Stellen aufgeklebt.

### Schloßplatz 2, Hörsterstraße 1 und 45

243 A. GRUNDRISS DES OBERGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 476×697 mm innere Einf. Zeichnung und Beschriftung wie bei Nr. 243. Der die beiden Korridore in der Nord- und Südhalbe verbindende Gang westlich vom ovalen Saale springt rechtwinklig in die Räume neben dem Hauptpavillon vor, während in Nr. 243 die Ecken abgerundet sind.

244 A. GRUNDRISS DES MANSARDENGESCHOSSES. Federzeichnung mit Tusche, 477×695 mm innere Einf. Zeichnung und Beschriftung wie bei Nr. 244. Es fehlt die Andeutung des Dachfirstes, des Uhrtürmchens, der es tragenden Dachbalken, der Betten, der die Zimmer des Corps de logis verbindenden Türen. Von dem Zimmer neben dem Südpavillon ist kein Abort abgetrennt, die Westwand des Zimmers in der Nordostecke des Nordpavillons ist bis zur Mitte des Fensters in der Nordwand durchgeführt.

245 A. AUFRISS DER OSTSEITE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 476×695 mm innere Einf. Überschrift wie bei Nr. 246. Die entsprechende Darstellung der Folge des Staatsarchives von 1768 ist nicht erhalten. Der Vergleich mit der Aufmessung des heutigen Zustandes Bd. I Tafel X zeigt folgende Abweichungen. Die Inschrift im Fries des Hauptgebälkes lautet *D. G. M. F. A. E. C. E. P. M. M. D. C. C. L. X V. I. I.* Vgl. die Auflösung der heutigen Inschrift Bd. I S. 414, die den Zusatz *Dei Gratia* nicht mehr gibt, aber durch den Hinweis auf die Stiftung der Stände erweitert ist. Das Uhrtürmchen fehlt, die Attika ist durch Waffentrophäen (statt Putten) geschmückt. Der plastische Schmuck über den Fenstern und Türen des Mittelpavillons fehlt. Das Hauptgeschoß der beiden mittleren Achsen in den schmalen Risaliten des Corps de logis hat nur Fenster, keine Türen. Der Skulpturenschmuck unter den Balkonen des Hauptgeschosses fehlt, ebenso die Köpfe in der Spitze der Risalite der Pavillons, auf deren Hauptsims die großen Engelgestalten sitzen, nicht stehen. Alle Balkongitter scheinen nachträglich eingezeichnet zu sein.

246 A. AUFRISS DER WESTSEITE. Federzeichnung mit Wasserfarben, 475×695 mm innere Einf. Zeichnung und Überschrift wie bei Nr. 246. Statt der beiden Fenster neben der Durchfahrt sind Türen mit fünf Treppenstufen gezeichnet. Der Skulpturenschmuck der Mittelachse des Hauptpavillons zeigt manche kleine Abweichungen.

247 A, 248 A und 249 A. AUFRISSE DER NORD- UND SÜDSEITE, SCHNITT DURCH DIE MITTELACHSE. Nicht erhalten.

## HÖRSTERSTRASSE 1

1771: 1985; 1785: Martini-Leischaft 302.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Erben Rottendorp* mit Einschluß der Voßstege, desgl. 1728: *Witwe Major Rave* und *Chirurg Christoph Gilhaus*. 3. IX. 1759 beim Bombardement abgebrannt. Straßen-Kataster 1768: *Bäcker* (Albert Henrich) *Wiedemann* (Meister 1767, † 28. III. 1804, 1802 Ratsverwandter).

ERLÄUTERUNG. Verputztes Backsteinhaus mit je fünf Achsen an Voßgasse und Hörsterstraße. Das dritte Geschoß wurde 1888 hinzugefügt und die Front an der Voßgasse um sechs Achsen verlängert. Die die Jahreszahl 1767 bildenden Eisenanker sind unter dem Gesims über dem Erdgeschoß an der Hörsterstraße noch sichtbar.

## HÖRSTERSTRASSE 45

1771: 1981; 1785: Lamberti-Leischaft 111.

GESCHICHTLICHES. Backsteinhaus von 1767, Bäckerei und Herberge zum Anker. Die Angaben bei

288